

G. Braun Verlag: Ein Verlag im Dienste des badischen Heimatbewusstseins

Ein Verleger, ein Redakteur und ein publizistischer Auftrag

Heinrich Hauß



Die vom Stadtmuseum Karlsruhe 1999 veröffentlichte Publikation »Zwischen Autor und Leser. Karlsruher Verlage von der Stadtgründung bis heute« nahm zwar Bezug auf den G. Braun Verlag, seine medizinische Fachliteratur (S. 38) und auf den bedeutenden Schulbuchverlag (S. 27), verzichtete aber auf eine Darstellung der bedeutenden Zeitschriften-Produktion von 1949 bis 2002 mit den Zeitschriften BADEN (1949–1960), Welt am Oberrhein (1961–1971), »Baden-Württemberg« (1971–1991) und »In Baden-Württemberg« (1991–2002). Zur Einschätzung der Zeitschriften schrieb deren

Redakteur Georg Richter im Rückblick 1984: Die Periodika präsentierten »spiegelbildartig die landschaftlichen, historischen, kulturgeschichtlichen und schöpferischen Merkmale des Südwestens mit grenzüberschreitenden Beiträgen, wobei auch wirtschaftliche und ökologische Probleme und Gegebenheiten zur Darstellung gelangten.« In der Ausstellung »Fortschritt und Tradition – 200 Jahre Verlag G. Braun in Karlsruhe« (2013) werden die Kulturzeitschriften des Verlags ebenfalls nicht gewürdigt. Gezeigt werden lediglich vier Exemplare der Zeitschrift »Welt am Oberrhein«. Die Herausgabe von Kulturzeitschriften über Jahrzehnte hinweg ist eine besondere verlegerische Leistung Eberhard Knittels. Die Kulturzeitschriften im G. Braun Verlag in der Zeit von 1949–2002 können auch als Zeugnis der deutschen Mentalitätsgeschichte in der Nachkriegszeit gelesen werden.

I. Im Dienst des badischen Heimatgedankens

»Es ist wohl nicht übertrieben«, schreibt Zollner in der Chronik des Verlages, dass die Herausgabe gerade dieser Zeitschrift, die vom ersten Jahrgang an mit der Unterzeile »Südwestdeutsche Rundschau für Kultur und Wirtschaft« erscheint, »ureigenes Anliegen von Dr. Eberhard Knittel gewesen ist«.¹

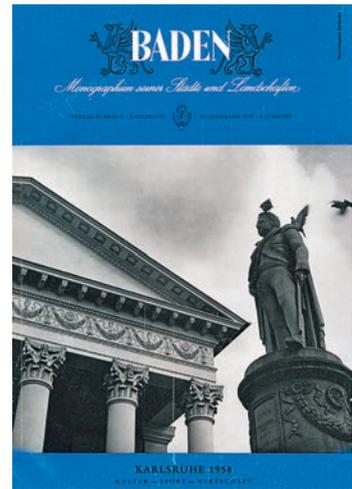
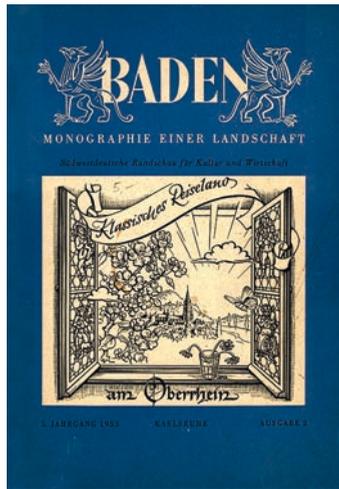
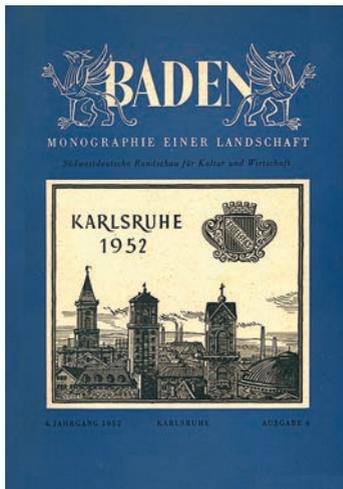
Die von 1949 an erscheinende Zeitschrift »BADEN Monographie seiner Landschaften und Städte« galt als »einzigartig im deutschen Süden«. Dr. Eberhard Knittel, seit 1948 wieder Geschäftsführer des Verlages², hatte »ein ausgeprägtes Heimatbewusstsein«³, setzte die Tradition des Hauses G. Braun fort und nahm jene Arbeit im Dienst des Heimatgedankens wieder auf, die bis in die Jahre des Zweiten Weltkriegs hinein der Dichter und Schrift-

steller Hermann Eris Busse (1891–1947) als Schriftleiter der »Badischen Heimat« geleitet hatte. Die Zeitschrift wollte keine Wiederholung der Busseschen Arbeit sein, sondern eine »aktuelle Ergänzung«⁴. Im Vorwort zu Heft 1/1952 wird der »publizistische Auftrag« der Schriftenfolge wie folgt, so beschrieben: »Die Quellen, Ströme und Tiefen der heimatlichen Kultur, unseres Volkstums und der Wirtschaft von willkürlichen und unnatürlichen Verkrustungen und Anschwemmungen befreien, erhalten helfen oder neu beleben.«⁵ Im »Geleitwort« zur ersten Ausgabe der Zeitschrift im Jahre 1949 wird die »Frage nach der Berechtigung einer Heimat-Monographie« beantwortet, indem auf die Tradition des fast 150-jährigen Verlages bei der »Veröffentlichung heimatlicher, volkskundlicher und bildenden Literatur« hingewiesen wird. In der »Flucht der Erscheinungen soll das Bleibende und Gültige, das Schönste und Wissenswerteste« festgehalten werden«. Die Monographie soll »alle lebendig wirkenden, historischen, schöpferischen und belehrenden Kräfte« widerspiegeln⁶. Es geht bei der Zeitschrift um eine »tiefergehende Kenntnis der innern und äußeren Struktur unserer Heimat«⁷. Ziel der Publikation ist es, »nach und nach ein abgerundetes Bild Badens zu geben«⁸. Aber die Hefte sollen auch »mosaikartig ein Spiegelbild der oberrheinischen Lande bieten«⁹. Schließlich entsprach die Gründung der Zeitschrift dem Bedürfnis, das in seiner inneren Struktur gewandelte alte Land Baden als historischen Bestand des Vaterlandes publizistisch als Ganzes zu dokumentieren. Die Zeitschrift »BADEN« ist die letzte Publikation kurz vor der Gründung Baden-Württembergs und in den ersten acht Jahren des 1952 gegründeten Landes, die nochmals Stadt- und Landkreise des »alten Baden« zur Darstellung bringt. Georg Richter hat anlässlich des 70. Geburtstags von Eberhard

Knittel im Heft 6/1969 nach zwanzig Jahren des Erscheinens von BADEN eine Beurteilung der Zeitschrift geschrieben. »Als wir 1949 die erste Ausgabe der Zeitschrift BADEN ins Land und über die Grenzen hinaus gehen lassen konnten, erregte diese repräsentative Publikation schon darum Aufsehen, weil kein anderer der traditionellen großen Verlage den Mut gehabt hatte, eine Kulturzeitschrift herauszugeben, die sich grundsätzlich nur einer bestimmten Region widmete. Die Initiative zu dieser verlegerischen Novität ging von Dr. Eberhard Knittel aus« (S. 324). Der Herausgeber und sein Redakteur sind sich aber auch von Anfang an der »großen historischen Gegenwartsaufgabe Badens, dem Brückenlande des Westens« bewusst.¹⁰ So wird folgerichtig 1961 die Zweimonatsschrift »Die Welt am Oberrhein« die Zeitschrift BADEN ablösen.¹¹ Themen, Wortwahl und Intention sind typisch für die als restaurativ geltenden 50er Jahre: die Zeitschrift will das »Bleibende und Gültige« festhalten.

II. Die Zeitschrift »BADEN – Monographie einer Landschaft«

Die Zeitschrift BADEN erscheint erstmals im Jahre 1949 mit vier Ausgaben, dann ab 1950 zweimonatlich. Ab Heft 1/1956 wird der Titel »Monographie einer Landschaft« auf »Monographien seiner Städte und Landschaften« umgestellt. Geschickt haben sich Herausgeber und Redaktion von 1949–1957 der ständigen Mitarbeit des Wirtschaftsministers und stellvertretenden Ministerpräsidenten, der Regierungspräsidenten von Nord- und Südbaden, der Oberbürgermeister von Karlsruhe und Freiburg, den Präsidenten der Industrie- und Handelskammern versichert. Dadurch sicherte sich die Publikation »BADEN« einen öffentlich-staatlichen Bezug.



Beispiele für die Covergestaltung des Heftes »Baden«

Von Anfang an wurde eine Sparte Chronik eingerichtet, die zunächst an Geburtstage bedeutender badischer Persönlichkeiten erinnerte, so z. B. an Hermann Eris Busse, Josua Leander Gampg oder Max Laeuger. Schon in Heft 1/1949 wird angekündigt, dass »in den folgenden beiden Heften für die Reisezeit entsprechende Beiträge« gebracht werden sollen¹². Die Hefte sind in der Folgezeit für das Anliegen Tourismus offen. »BADEN« versteht sich auch als »lebendiger Reiseführer«. Für die Badische Heimat ist bemerkenswert, dass in Heft 3/1949 der wiedererstandene Landesverein begrüßt wird, und im folgenden Heft wird ein Vortrag des Landesvorsitzenden der Badischen Heimat, Dr. Paul Schwoerer, abgedruckt. Erst die 5. Ausgabe 1950 ist erstmals einem Themenheft gewidmet, »125 Jahre Technische Hochschule Fridericiana Karlsruhe«, gefolgt von der Ausgabe »Geschichte und Kultur des Weins. Zum Weinjahr 1950.« Auch im Jahre 1950 wird eine Serie »Technische Gedenktage in Baden eröffnet«¹³. Sie wird bis ins Heft 4/1951 fortgeführt. Ab 1952 nennt sich die Zeitschrift im Untertitel »Südwestdeutsche Rundschau für Kultur, Wirtschaft und Verkehr.«

Mit 2/1951 beginnen dann die Themenhefte zu Städten und Landschaften. Dieser Schwerpunkt der Hefte wird dann bis zum Ende der Zeitschrift im Jahre 1960 beibehalten¹⁴. Es wechseln dann jeweils Themenhefte mit Städten und Themenhefte mit Regionen und Kreisen ab¹⁵. Mit Abstand werden Karlsruhe¹⁶ die meisten Hefte gewidmet, gefolgt von Freiburg, Mannheim und Offenburg.

Abgeschlossen wird die Reihe 1960 mit den Sonderheften »Schlösser am Oberrhein« (3/1960) und »Goethe am Oberrhein« (5/1960) Eine Publikation zu »Heidelberg« ist das letzte Heft der Reihe BADEN. Ab Februar 1961 wird die Reihe »in redaktioneller Erweiterung« (G. Richter) unter dem Titel »Welt am Oberrhein« weitergeführt.

Auf ein Editorial im heutigen Sinne verzichtet der Verleger im Allgemeinen. Worte »Zum Geleit« werden den Oberbürgermeistern oder Landräten der betreffenden Ausgaben überlassen. Im Zeitraum von 1949 bis 1960 ist es der Publikation »BADEN« gelungen, in 64 Ausgaben Baden, seine wichtigsten Städte und Landschaften »Vom Main zum Bodensee« zur Darstellung zu bringen. Zum Erfolg der Zeitschrift



Beispiele für die Covergestaltung der letzten Hefte »Baden«

hat sicher auch beigetragen, dass sich »die junge Redaktion und das Lektorat ab 1949 neben potentiellen Heimatschriftstellern, Kunsthistorikern oder Landeskundlern eine Elite der im Südwestdeutschen lebenden schöpferischen Geistern« sicherten¹⁷. Ein für die damalige Zeit charakteristisches Gestaltungsmittel wird grafisch durch Mitarbeiter wie Werner Kornhas, E. Lützenkirchen, Lotti Sartorius, Theo Sand und Kurt Werkmeister geleistet.

Dr. Franz Schmitt bietet ab 1/1956 über sechs Ausgaben eine »Badische Bibliographie«, eine Auswahl von Neuerscheinungen in Baden.

III. Der badische Verleger und sein niedersächsischer Redakteur

»Knittel hat sich immer auch als badischer Verleger gefühlt und als Karlsruher, der seine Vaterstadt hoch geachtet hat«. Zum Erfolg der Zeitschriften hat wohl entscheidend beigetragen, dass der Nichtbadener Georg Richter sich »immer in Übereinstimmung mit seinem Verleger«¹⁸ befand.

So konnte Richter über 30 Jahre die Redaktionstätigkeit ausüben und die »Welt am Oberrhein« und »Baden-Württemberg« »zu einer der repräsentativsten Zeitschriften für Kultur, Wirtschaft und Verkehr entwickeln«¹⁹. Richter hebt in einem Aufsatz zum 70. Geburtstag Knittels dessen »Aufgeschlossenheit gegenüber allen nahe liegenden kulturellen Gegebenheiten seiner weiteren Heimat, das heißt Südwestdeutschlands und hier besonders der Oberrheinlande« hervor. Die »aufgeschlossene geistige Haltung des Herausgebers« entsprach der geistigen Wachheit des Redakteurs. Verlag und Verleger leiteten aus dem Ort aus dem »zentralen Sitz (des Verleges) am Oberrhein und der ehemaligen badischen Residenz« das »verpflichtende Erbe« ab, das in der Gegenwart gehütet und nach allen Seiten publizistisch auszubauen ist. Der publizistische Erfolg Georg Richters ist wohl auch auf seine »Kontaktpflege« zurückzuführen. »Regierungspräsidenten und Landräte waren für die Zeitschrift »BADEN« zu gewinnen, mit Bürgermeistern und Gemeinderäten waren Verbindungen ebenso aufzunehmen wie z. B. mit Industrie- oder Handelsorganisatio-



Dr. Eberhard Knittel

nen, Fremdenverkehrs- oder Wirtschaftsverbänden.« »Denn nur in der Zusammenarbeit mit allen aktiven Kräften des Raumes konnte Georg Richter der Zeitschrift jenes Gesicht geben, das er ihr auch unter anderen Titeln bis heute bewahren konnte«²⁰.

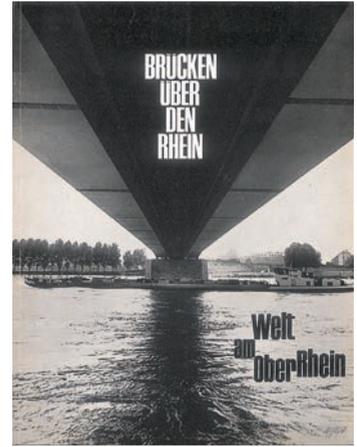
IV. Das politische Umfeld

Ich denke, man muss die Gründung der Zeitschrift »BADEN« auch in Zusammenhang mit der politischen Landschaft 1948/1949 in Beziehung setzen. Karlsruhe gehörte zu dem durch die Amerikaner am 19. September 1945 proklamierten Staat Württemberg-Baden. Im Februar 1949 hatte Leo Wohleb die Badische Arbeitsgemeinschaft in Baden gegründet. Am

12. Mai 1947 trat die Verfassung (Süd-)Badens in Kraft. Am 12./13. Juni 1947 sprach sich die nordbadische CDU für den Südweststaat aus. Die Regierungschefs von Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern trafen sich am 10. April 1948 in Karlsruhe zur Ausarbeitung eines Staatsvertrages, der den Zusammenschluss der drei Länder regeln sollte.

Interessant ist, dass das publizistische Unternehmen »BADEN« unbeirrt auch über die Zeit nach der Gründung des Südweststaates am 25. April 1952 bis 1960 fortgeführt wurde.

Von Seiten der Redaktion findet sich kein Kommentar zur Gründung des Südweststaates. Die politische Abstinenz wird im Jahre 1953 folgendermaßen gerechtfertigt: »Ihre völlige Unabhängigkeit von politischen Bewegungen und staatspolitischen Wirren in den Jahre 1950/51 während des Ringens um den Südweststaat trug ihr große Achtung wegen der Objektivität ihres Charakters ein. Dadurch konnte sie die heimatlichen Belange vertreten und unterstützen« Nur in der ostentativ »Karlsruhe 1952« genannten Ausgabe 4/1952 beklagte der Oberbürgermeister Günther Klotz, dass die Stadt Karlsruhe »fraglos die größten Opfer bei der Bildung des Südweststaates gebracht« habe. Zwar ist die Stadt dankbar, »Residenz der deutschen Justiz« geworden zu sein, doch Karlsruhe hat aber »auch ›etliches verloren‹. Es ist eine selbstverständliche Forderung, dass Behörden und Organisationen nicht allein in Stuttgart konzentriert werden dürfen, sondern dass ein Teil von ihnen nach Karlsruhe zu verlegen bzw. hier zu belassen ist«²¹. Noch 1955 im Heft vier schreibt Hubert Doerschuck in »Karlsruher Impressionen«, dass »Karlsruhe ›die badischste aller badischen Städte‹ sei, wenn nicht überhaupt die einzige badische Stadt«. »Nicht von ungefähr ist sie zwischen Berg und Strom, in Temperament und Wesen zum Begriff und Sym-



Beispiele für die Covergestaltung der Hefte »Welt am Oberrhein«

bol des Landes geworden« (S. 25). Georg Richter sprach noch 1967 von Karlsruhe als der »heimlichen Residenz des einstigen Landes«²².

1947 veröffentlichte Franz Schneller sein zwischen 1930 und 1940 geschriebenes »Brevier einer Landschaft« und 1951 Rolf Gustav Haebler den Band »Badische Geschichte«. Die Einschätzung des Buches durch den Verlag kann auch für die Zeitschrift BADEN gelten. Das Buch erschien »mitten in den Auseinandersetzungen um die Neubildung des südwestlichen Deutschlands. Das Buch wollte auf unpolitische, objektive Art noch einmal das politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Geschehen der einzelnen Landschaften am Oberrhein in kurz gefassten Abrissen schildern« (G. Richter, Im Dienste, 1953).

V. Welt am Oberrhein – »Förderung des kulturellen Austausches«

Zählte »zu den besten deutschsprachigen Kulturzeitschriften«

Versuchte die Zeitschrift »BADEN« das »in seiner inneren Struktur gewandelte Land

Baden als historischen Bestand ... publizistisch als Ganzes zu dokumentieren«, wie es im Rückblick 1963 heißt²³, so wurde mit der »Welt am Oberrhein« eine Zeitschrift mit »überregionaler Zielsetzung« geschaffen. Man vermutet, dass »die schnelle Integration Badens in den Südweststaat Baden-Württemberg zu Beginn der sechziger Jahre zur Konzeptänderung der Zeitschrift« (Baden) geführt habe, »die ab 1961 als Zweimonatszeitschrift ›Welt am Oberrhein‹ erschien«.

In der letzten Ausgabe der Zeitschrift »Baden« wurde die ab 1961 als Zweimonatsschrift erscheinende »Welt am Oberrhein« angekündigt. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, »das ›Herzstück‹ Europas – die Oberrheinlande ... in laufenden, lebendigen Darstellungen des fast unerschöpflichen Reichtums an historischen und kulturellen Gut und an wirtschaftlichem Leben publizistisch zu vertreten.« Nach der Redaktion bedarf es einer »fundierten geistigen Bewertung der friedlichen Fernziele aller dem Rhein benachbarten Länder«. Vorwiegend soll mit der Zeitschrift der »kulturelle Austausch« gefördert werden. Deshalb wird die »neuartige Zeitschrift« nicht nur die geistig



Georg Richter

Interessierten der Oberrheinlande ansprechen, sondern allen kulturell verpflichteten Menschen in ganz Deutschland ein Bedürfnis sein.

Europa, so auch der Bundesminister für Wirtschaft, Ludwig Erhard, in der ersten Ausgabe der Zeitschrift, ist »nur als geistige Einheit zu denken«. »Das geistigkulturelle Leben« soll herausgearbeitet und »als tragender Teil der Gesamtexistenz« vorgestellt werden. »Die publizistische Darstellung vom Gegenwärtigen« wird sich im Verhältnis zur »Sphäre des wirtschaftlichen Geschehens« nur durch eine »gleichrangige Bewertung des Geistigen« erfüllen lassen. Die Betonung des »geistigkulturellen Lebens« zeigt den Abstand zu den Auffassungen unserer Zeit und warum eine so konzipierte Zeitschrift heute nicht mehr möglich ist.

Die »thematischen Erweiterung« der Zeitschrift »BADEN« durch die Zeitschrift »Welt am Oberrhein« wird in der Festschrift von 1963 mit politischen Entwicklungen begründet. »Die staatspolitischen und vor allem außenpolitischen Entwicklungen innerhalb der letzten zehn Jahre legten dem Herausgeber und der Schriftleitung nun aber eine thematische Erweiterung der Zeitschrift nahe. Die Arbeit auf der alten Basis mit den oberrheinischen Kernland Baden als Mittelpunkt sollte erhalten, doch die angrenzenden, historisch, kulturell und wirtschaftlich miteinander verwobenen Länder grundsätzlich miteinbezogen werden ... Mit der »Welt an Oberrhein« erhielten die deutschen Grenzländer die Möglichkeit, das mit den Nachbarn geteilte kulturelle und historische Erbe jenseits aller einstigen Gegensätze zu hüten und die gemeinsamen aktuellen abendländischen Anliegen auf völlig unabhängiger Ebene zu fördern«. Die Zeitschrift zeigt publizistische Möglichkeiten auf, wie sie in den Oberrheinlanden zuvor noch nicht gepflegt worden waren.²⁴.

VI. Das politische Umfeld der neuen Zeitschrift

Schritte auf dem Weg zum westeuropäischen Integrationsprozess

Die neue Zeitschrift nimmt Bezug auf »die staatspolitischen und vor allem außenpolitischen Erscheinungen der letzten zehn Jahre« (1950–1960). Dieses Jahrzehnt hat wesentliche Schritte zur politischen Einigung Westeuropas zu verzeichnen. Am 5. Mai 1949 wurde der Europarat gegründet, ein erster Schritt zur politischen Einigung Europas. Ziele des Europarates waren, einen stärkeren Zusammenschluss seiner Mitglieder zum Schutze

und zur Förderung der Ideale und Prinzipien, die ihr gemeinsames Erbe sind, zu gewährleisten. Im Wesentlichen beschränkte sich aber der Europarat auf die Pflege der Europa-Idee und unverbindlichen politischen Gedankenaustausch. 1950 wurde die »Konvention zum Schutz der Menschen- und Grundrechte« unterzeichnet. Eine entscheidende Etappe zur Integration wurde 1951 mit der »Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft Kohle und Stahl« (EGKS) erreicht. Die Verträge vom Rom am 25.3.1957 bekräftigten mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) das Bekenntnis zu einem Vereinigten Europa. 1960 wurde die Europäische Freihandelszone (EFTA) mit handelspolitischen Zielen realisiert. Die Zeitschrift entsteht zu ein Zeitpunkt, in der »die augenblickliche Gestalt Europas« noch nicht der »Weisheit letzter Schluss ist« (Ludwig Ehrhard in 1/1961). Der deutsch-französische Elysée-Vertrag vom 22. Januar 1963 förderte den Austausch von Bildung, Jugendarbeit und Kultur.

Mit den »staatspolitischen Erscheinungen« ist wohl die Bildung des Südweststaates gemeint. Am 9.12.1951 fand die Volksabstimmung über den Südweststaat statt und am 25.4.1952 wird das Bundesland Baden-Württemberg gegründet. Am 30.5.1956 entscheidet das Bundesverfassungsgericht die Klage des Heimatbundes Badenerlandes positiv.

VII. Themenkreis der Zeitschrift »Welt am Oberrhein«

»Forum der würdigsten und aussagekräftigsten schöpferischen Kräfte«

»Diese Zeitschrift soll gleichsam ein Forum der würdigsten und aussagestärksten schöpferischen Kräfte sein, deren Wirkung nicht allein die Oberrheinlande, sondern den gesamten

Einzugs- und Kulturraum der Rheinanlieger trifft. Der Themenkreis wird in jedem Heft so weit gezogen, dass die Vertreter des gesamten Kulturraums ebenso wie diejenigen der Wissenschaft, der Wirtschaft und der übernationalen Politik angesprochen, angeregt und über aktuelle Probleme orientiert werden ... *Diese neuartige Zeitschrift wird nicht nur die geistig Interessierten der Oberrheinlande ansprechen, sondern allen kulturell verpflichteten Menschen in ganz Deutschland ein Bedürfnis sein.*«

Die Zeitschrift ist in zehn Sparten gegliedert, die in den zehn Jahren des Erscheinens durchgehalten werden. »Das Redaktionsprogramm eines jeden Heftes gliedert sich in: *Der Kern:* Glosse zu jedem Hauptthema. *Das Hauptthema.* *Der Fundus:* kulturgeschichtliche und volkskundliche Beiträge. *Schätze oberrheinischer Museen:* Farbtafeln aus der alten und modernen Kunst mit Erläuterungen führender Kunsthistoriker. *Das Porträt:* Darstellungen überragender lebender Persönlichkeiten aus allen Berufssparten. *Wort und Kritik:* Mehrsprachige Originalbeiträge lebender Dichter und Schriftsteller. *Dazu Buch-, Theater-, Kunst- und Musikkritik.* *Der Wirtschaftsspiegel:* Zweimonatsrückblick über die bedeutsamsten Ereignisse. *Die Rheinufer:* Kurzbericht über die mit der Rheinschiffahrt Wirtschaftsentwicklungen und den Rheinhäfen zusammenhängenden aktuellen Fragen. *Wie es niemand kennt:* Reisefeuilletons und gastronomische Tipps. *Zweimonatsvorschau überregionaler Veranstaltungen*²⁵.

VIII. Die Gastronomie als Teil der Kulturgeschichte

Der Verlag brachte im Jahre 1963 zwei Bände des Fachschriftstellers Bernd Boehle zum Be-

reich der heimatlichen Küche, dem Wein und der gastronomischen Kultur heraus. Im Zusammenhang mit dieser Publikationen meldet die »Festschrift« Bedenken an, das »reizvolle Thema« wie das der Gastronomie »unbedingt in einem Atemzug mit der Kunst der Oberrheinlande zu nennen«. Doch sei dieses Thema gerechtfertigt, da in den badischen Landesteilen Küche und Keller »aufs engste mit der Kulturgeschichte« verknüpft seien. (S. 105). Da Baden heute fast ausschließlich mit Küche und Keller gleichgesetzt wird, scheinen uns diese Bedenken doch recht bemerkenswert.

Die »Welt am Oberrhein« beschäftigt sich verschiedentlich mit dem Thema der Gastronomie, so in Heft 4/1962 »Mit Lukullus unterwegs« und Heft 6/1969 »Mit Lukullus unterwegs II.« Wein und Weinbau werden dreimal thematisiert, in Heft 5/1961 »2000 Jahre Wein«, in Heft 5/1964 »Straße der großen Weine« und schließlich in »Baden-Württemberg« Wein (5/1971).

IX. Die Zeitschrift »Baden-Württemberg«

Ein »repräsentatives Organ« für das
wachsende Selbstverständnis
des Landes Baden-Württemberg

»Baden-Württemberg vereinigt mit Welt am Oberrhein« erscheint mit Heft 4/1971 im gleichen Verlag und mit dem gleichen Redakteur. Zur Vereinigung beider Zeitschriften schreibt Richter zum Konzept: Die bisherige Konzeption wird grundsätzlich auch unter dem neuen Titel fortgeführt. Da die Zeitschrift nun als publizistische Repräsentanz des Bundeslandes auf eine breiteren Basis gestellt wurde und der Themenkreis sich erweiterte, ist eine vielseitige Aufgliederung im Einzel-

nen notwendig geworden. An Sparten werden aufgeführt: das Hauptthema, das Landschaftsportrait mit Reisenotizbuch. »Der rein kulturelle Sektor wird durch Portraits und Interviews bedeutender Persönlichkeiten aller Lebensbereiche und durch Farbwiedergaben aus baden-württembergischen Museen (oder Bibliotheken) bereichert«. Die Sparte »Wort und Kritik« setzt sich zusammen aus der Glosse und Poesie. Neu sind »Nachrichten aus Elsaß« »Gastronomie mit Sternen« und »Nachrichten aus der Landeshauptstadt.« Als Hauptthema behandeln die Hefte zumeist Landschaften und Städte, gelegentlich auch besondere Ereignisse wie »Deutsche Therapiewoche« (4/1971), »Bundesgartenschau Mannheim« (1/1975) oder andere aktuelle Themen (Weinbau (5/1971) Erntedank (6/1972). Die publizistische Aufgabe der Zeitschrift wird nochmals in Heft 1/1974 ausformuliert: »Ein Spiegelbild und ein Wegweiser durch die vielschichtigen Gegebenheiten und Probleme zu sein, die charakteristisch für das Land Baden-Württemberg und die angrenzenden Gebieten sind«.

Am 7. Juni 1970 fand der Volksentscheid über den Fortbestand des Landes Baden-Württemberg im Gebietsteil Baden statt. 81% stimmten für den Verbleib innerhalb Baden-Württembergs. Es war deshalb folgerichtig, dass sich der Wunsch verstärkte, das »wachsende Selbstverständnis des Landes Baden-Württemberg« auch die publizistische Darstellung des Landes auf eine breitere publizistische Darstellung des Landes zu stellen. Deswegen sind die Verlage A. Bannholzer, Rottweil und G. Braun Karlsruhe übereingekommen, die beiden Zeitschriften »Baden-Württemberg« und »Welt am Oberrhein« zu einem »repräsentativen Organ« zusammenzufassen. Die neue Zeitschrift erscheint im Verlag G. Braun »mit dem traditionsreichen

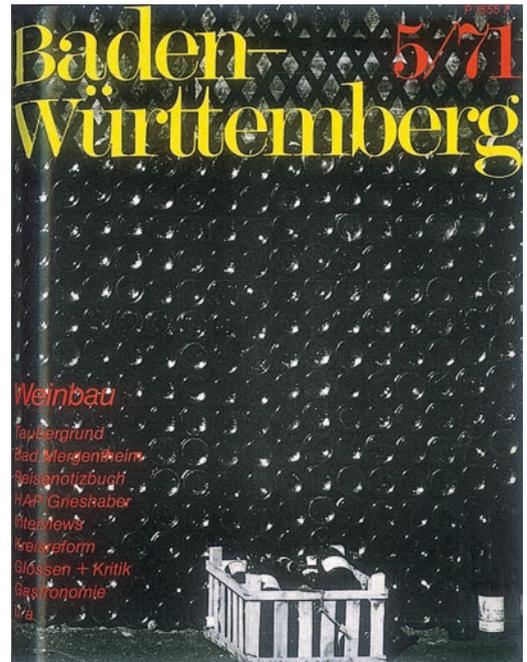
und dem Land verbundenen Titel »Baden-Württemberg«²⁶

Mit dem Heft 3/1971 »Baden-Baden – wie die Welt es liebt« erscheint »Welt am Oberrhein« zum letzten Mal. Heft 4/1971 firmiert unter dem Titel »Baden-Württemberg«. Der Verlag A. Bannholzer hatte die Verlagsrechte der Zeitschrift »Baden-Württemberg« an den Verlag G. Braun in Karlsruhe verkauft²⁷. Als Gründe gab der Verlag an, »nicht ausreichende Förderung durch das Land« und die »ständige Kostensteigerung für Inhalt, Ausstattung und Druck«²⁸. Die Zusammenlegung der Zeitschriften sei vom Wirtschaftsministerium an den Verlag herangetragen worden. Ab Heft 1/1975 erscheint Baden-Württemberg nur noch mit zwei Ausgaben jährlich, dann ab 1/1985 wieder dreimal im Jahr, ab 1/1986 viermal.

X. Redaktion der Zeitschrift durch Monika Bachmayer: Ein neues redaktionelles Konzept

Nach dem Tode von Georg Richter im Jahre 1985²⁹ folgte eine kurze Zwischenphase, in der Robert Dreikluft die Gestaltung von der Publikation Baden-Württemberg übernahm. Ab Heft 1/1987 betreute Frau Dr. Monika Bachmayer die Redaktion der Zeitschrift mit einem neuen Konzept³⁰.

In Zukunft wollte sie sich nicht mehr »auf nur ein einziges zentrales Thema« beschränken, sondern sich »kreuz und quer durch Baden-Württemberg« auf den Weg machen. Diese Strategie ist dann auch an den einzelnen Sparten abzulesen: »Leute, Zukunftstendenzen, Zeitgeschichten, Stimmungen, Lebensorte, Impressionen, Kulturalien, Alltägliches und Festliches, Natürliches, Mäzene, Kulinarisches«³¹.



Erstes Heft von »Baden-Württemberg«

Menschen mit ihren großen und kleinen Wirklichkeiten »sollen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit« stehen. Mit diesem Konzept ist die bildungsbürgerliche, z. T. literarisch exklusive Behandlung der Themen zu Gunsten von Lebenswirklichkeiten endgültig verabschiedet.

Im Jahre 1991 wurde der Titel der Zeitschrift in »in Baden-Württemberg« geändert. Untertitel: »Kultur – Leben – Natur«. Zur Titeländerung schrieb die Redaktion: »Mit der Konzentration auf unser Bundesland ... haben wir unseren geographischen Rahmen abgesteckt; dies ist die eine Seite des Wörtchen »in«. Die andere Seite heißt ja »dabeisein«, »mit-tendrinsein«, direkt teilhaben an dem, was uns hierzulande bewegt, was wichtig war, ist oder werden wird.«³². Kurz: die Zeitschrift will »ganz konkrete Information, Teilnahme- und Ansprechmöglichkeiten« im Sinne eines Dialogs mit den Lesern bieten.

Im Jahre 2001 ging der G. Braun Buchverlag an den DRW-Verlag in Leinfelden-Echterdingen³³.

Mit Heft 1/2002 übernahmen Wulf Wagner und Monika Bönisch die Redaktion. Die Zeitschrift sollte zu einem »abwechslungsreichen Rubriken-Magazin mit hohem Informationswert« umgestaltet werden. Von sechs Heften im Jahr sollten zwei Ausgaben Sonderheften gewidmet sein. Die Publikation wurde im 49. Jahrgang aus finanziellen Gründen im Jahre 2002 eingestellt.

XI. Die Mitgliederzeitschrift »Badische Heimat«

Von den Zeitschriften, die der G. Braun Verlag in den Jahren 1949–2002 betreute, hat nur die »Badische Heimat« überlebt, die im Jahre 2012 im 92. Jahrgang erschien. Die Zusammenarbeit des Landesvereins mit dem Verlag geht zurück auf das Jahr 1914. Abgesehen von den Jahren 1943 (letztes Heft 1942) und 1949 (Wiedererscheinen der Hefte 1/1950) war die Zusammenarbeit von Verlag und Landesverein in Jahre 2012 98 Jahre alt! Eberhard Knittel hat aber nicht nur die badischen Belange durch die Betreuung der Hefte der »Badischen Heimat« gefördert, sondern war im Verein als 2. Vorsitzender in der Zeit von 1950 bis 1975 tätig.

XII. Würdigung der publizistischen Arbeit des G. Braun Verlages »Erschließung geistiger Werte unseres Landes«

In der Festschrift für Eberhard Knittel zum 60. Geburtstag wurde die »verlegerische Initiative« und die Leistung Knittels mit der stattli-

che Anzahl von Büchern und Zeitschriften in Verbindung gesetzt zu der »Geistesgeschichte unseres Landes und der Erschließung seiner kulturellen Werte«³⁴. In der Tat, ein hoher Anspruch. Der hohe Anspruch ist aber gerechtfertigt, wenn man den »publizistischen Auftrag« und die »publizistische Repräsentanz«³⁵ bedenkt, deren sich Knittel verpflichtet sah. Verleger und Verlag hatten etwas zu vertreten: Das »verpflichtende Erbe« weiterzugeben und das »geistig-kulturelle Leben« herauszuarbeiten³⁶. Diesem Anspruch versuchte der Verleger durch entsprechende Bücher und Zeitschriften gleichermaßen gerecht zu werden. So nimmt der Verlag für sich in Anspruch, sowohl in der Frühzeit das »geistige Bild Karlsruhes«³⁷ mitgestaltet zu haben, wie auch später »geistige Unterstützung« durch »verlegerische Vorhaben« geleistet zu haben.

Die wechselnden Titel der Zeitschrift »zeigen die immer wieder neue Auseinandersetzung des Verlages« mit den jeweils aktuellen Anforderungen³⁸.

Mit der Zeitschrift »Welt am Oberrhein« ab 1961 war der Verleger Eberhard Knittel der Zeit um gut 50 Jahre voraus³⁹. Der Zuschnitt der Zeitschrift, die noch bildungsbürgerlichen Ansprüchen der Nachkriegszeit entsprach, ist im Zeitalter der schnellen Informationsaufnahme in dieser Form nicht mehr möglich. Doch bleibt für die nähere Zukunft eine Publikation »Metropolregion Oberrhein« mehr als wünschenswert, wenn denn über den Wirtschaft- und Wissenschaftsraum Oberrhein eine »oberrheinische Identität« entstehen soll.

Anmerkungen

- 1 Hans Leopold Zollner, G. Braun Chronik anlässlich des 175-jährigen Jubiläums 1988.
- 2 Knittel war seit 1944 Geschäftsführer des Verlages, musste aber 1945 ausscheiden.

- 3 Welt am Oberrhein, 1963, Dr. Knittel 65 Jahre alt, S. 357. 1949 wurde Knittel Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe der Badischen Heimat, 1951 Stellvertretender Vorsitzender des Landesvereins Badische Heimat. Am 23. Oktober 1949 wurde die Badische Heimat im Freiburger Kaufhaus neu gegründet. Im Heft 4/1949 der Zeitschrift Baden findet sich auf S. 49 der Vortrag von Paul Schwoerer: Aus der Geschichte des Landesvereins Badische Heimat.
- 4 Hans Leopold Zollner, Chronik und: Im Dienste von Wissenschaft, Erziehung, Kunst und Wirtschaft 1913–1953. Bearbeitet von G. Richter, 1953, S. 86.
- 5 Baden Heft 1/1952, Vorwort S. 1.
- 6 Baden. Hefte 1949, S. 1.
- 7 Baden Heft 1/1953, S. 1.
- 8 Baden Heft 2/1953 Baden als Reiseland S. 1. In der Ausgabe 5/1954 schreibt der Regierungspräsident Dr. Huber zum »Geleit«: es sei besonders bemerkenswert, dass BADEN »abwechselnd einen Stadt- und Landkreis des alten Landes Baden zusammenfassend in seinen geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen in Vergangenheit und Gegenwart« darstelle. Eine Selbstdarstellung des Verlages ist in der Ausgabe 4/1957 zu finden.
- 9 Baden Heft 1/1953, »Zu Beginn des 5. Jahrgangs«, S. 1.
- 10 Baden Heft 3/1951 Ein Wort zuvor, S. 1.
- 11 Welt am Oberrhein. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Dokumentation. Heft 1/1961.
- 12 Baden Heft 1/1949, S. 80.
- 13 Baden Heft 1/1950, S. 31.
- 14 Erster Themenschwerpunkt in diesem Sinne ist Freiburg (2/1952), dann Karlsruhe (4/1952).
- 15 Z. B. »Land am Hochrhein« (5/1955), »Landkreis Pforzheim« (6/1956).
- 16 Karlsruhe: »175 Jahre Technische Hochschule« (4/1950), »Karlsruhe 1952« (4/1952), »75 Jahre Karlsruhe« (4/1953), »Karlsruhe im Spiegel der Gegenwart« (4/1954), »Karlsruhe Stadt der Zukunft« (4/1955) »Karlsruhe als Schulstadt« (2/1957), »Karlsruhe 1958« (4/1958). Georg Richter, Großes Erbe als Verpflichtung. In: Dr. Eberhard Knittel zum 85. Geburtstag, 24. November 1894, S. 55. Dr. Eberhard Knittel wurde nach dem Tode Dr. Albrecht Knittels (1871–1944) 1944 Geschäftsführer des Familienunternehmens, muss 1945 aus der Geschäftsführung ausscheiden und übernimmt 1948 wieder die Leitung der Firma. 1950 wird er Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe der Badischen Heimat, 1951 Stellvertretender Vorsitzender des Landesvereins Badische Heimat.
- 17 Richter führt Persönlichkeiten an wie Reinhold Schneider, Werner Bergengruen, Kasimir Edschmid, Rudolf Hagelstange, Wilhelm von Scholz, Peter Bamm, Friedrich Schnack, Otto Flake, Wilhelm Hausenstein, Marie Luise Kaschnitz, Otto Rombach, Thaddäus Troll, Max Rieple, Eberhard Meckel, Franz Schneller (S. 57), Dr. Eberhard Knittel (* 24.11.1899, † 5.4.1989).
- 18 Hans Leopold Zollner, Chronik Georg Richter (* 21.11.1914 in Fallersleben, † 7.9.1985) Georg Richter veröffentlichte auch Landschaftsbücher über Baden, z. B. »Vom Main zum Bodensee. Die Landschaften Badens«, 1959, »Elsaß, Vogesen und Burgundische Pforte«, 1972, »Bodenseeraum mit Hegau und Bregenzerwald«, 1977, »Land der Berge und Wälder. Mosbach und die kleine Pfalz«, 1983. Richter schrieb auch kulinarische Führer wie »Im Schwarzwald zu Gast« (1974). »Kulinarische Streifzüge durch Baden« (1983). »Mit Bacchus am Oberrhein und Bodensee« (1983).
- 19 Hans Leopold Zollner, »Er prägte die Zeitschrift Baden-Württemberg«. Zum Tod unseres Hauptschriftleiters Georg Richter, BW 3/1985, S. 44.
- 20 Hans Leopold Zollner, Ein Geburtstagsgruß für den fünfundsechzigjährigen Georg Richter, Baden-Württemberg, Heft 3/1979, S. 52.
- 21 Baden, 4/1952, Vorwort von Günther Klotz unter dem Titel »Karlsruhe – Stadt der Zukunft«, S. 2. Siehe auch Selbsteinschätzung des Verlags in: Im Dienste von Wissenschaft, Erziehung Kunst und Wirtschaft 1953, S. 86.
- 22 Georg Richter, Schwarzwald mit Hochrhein, Oberrheinschiene und Kraichgau. Landschaft, Geschichte, Kultur, Kunst, 1967 S. 21.
- 23 Festschrift des Hauses Braun 1813–1963, S. 101.
- 24 Festschrift des Hauses G. Braun, 1813–1963. Mitarbeiter: Georg Richter, Hans Fehrle, Karl Breh, Hans Lück, 1963, S. 101.
- 25 Baden, 6/1960.
- 26 Baden-Württemberg, Heft 4/1971.
- 27 Der Untertitel der Zeitschrift lautete »Südwestdeutsche Monatsschrift für Kultur, Wirtschaft und Reise«. Von Heft 1/1954 bis Heft 7/1971 erschien »Baden-Württemberg« im Verlag Banholzer mit einer Gesamtauflage von 15 000 Stück. Die Arbeitsgemeinschaft des Fremdenverkehrsverbandes in Baden-Württemberg versendete sie allmonatlich in alle Welt. Die Zeitschrift »Baden-Württemberg« im Verlag Banholzer löste das »Württemberg Land« ab. Die

neue Zeitschrift zog aus dem Zusammenschluss der beiden westdeutschen Länder die Schlussfolgerung, »sich auf den Boden des neuen Bundeslandes zu stellen«.

- 28 Baden-Württemberg Heft 7/1971.
- 29 Nachruf in Heft 3/1985. Er prägte die Zeitschrift »Baden-Württemberg«. Zum Tod unseres Hauptschriftleiters Georg Richter, S. 44. Eine Würdigung des publizistischen Engagements von Georg Richter hat Wolfgang von Gropper in Heft 6/1974, S. 302 geschrieben.
- 30 Nach dem redaktionellen Konzept, das Frau Bachmayer in »Die Liebe zum Bindestrich« entwickelt, geht sie davon aus, dass »nach 35 Jahren Baden-Württemberg sich das »allmähliche Wachsen eines Kulturraumes« und ein »gemeinsames Selbstbewusstsein« entwickelt«. Baden-Württemberg, Heft 1/1987.
- 31 Monika Bachmayer, In eigener Sache. Die Liebe zum Bindestrich, Heft 1/1987.
- 32 Werke und Werte. Eine Festschrift für Dr. Eberhard Knittel zum 60. Geburtstag. Dargebracht von Freunden und Mitarbeitern, 1959, Zueignung S. 11.
- 33 Welt am Oberrhein, 4/1970.
- 34 Baden, 1/1965.
- 35 Monika Bachmayer, »in Baden Württemberg« Heft 1/1991, S. 1.
- 36 Im Jahre 2011 wurde er wieder zurückgekauft.
- 37 Festschrift, 1963.
- 38 M. Bachmayer in: 1/1991, S. 1.
- 39 H. Hauß, Versuch eines Ausblicks in: H. Hauß / P.-L. Weinacht (Hrsg.), Wegmarken badischer Geschichte, 2013, S. 252.



Anschrift des Autors:
Heinrich Hauß
Weißdornweg 39
76149 Karlsruhe



IM DIENSTE
VON
WISSENSCHAFT
ERZIEHUNG
KUNST UND
WIRTSCHAFT
1813 - 1953